

# Kamikaze – eine Schneckengeschichte

Ach Liebste, es war doch so ein wunderschöner Mai Morgen. Die Sonne war bereits so hoch, dass sie unsere Haut wärmte, doch das Gras war noch wunderbar feucht und die Tautropfen glitzerten.

In bester Laune wollten wir uns zu unserem Frühstück begeben.

Löwenzahn, allerfeinste Sorte. Nur wuchs er leider auf der anderen Seite des Weges. Wir rasten los, schoben uns im Eiltempo über den Asphalt. Und dann passierte es. Lautlos surrte das Monster heran, zwei Räder, viel Metall und vor allem unheimlich schwer. Viel zu schwer für deinen kleinen weichen Körper. Auch das Fitnesstraining hat dir nicht geholfen. Breitgewalzt, zerquetscht lagst Du, meine Liebste da. Nie wieder würdest du mit mir Löwenzahn fressen, nie wieder würden wir unsere Leiber aneinander schmiegen und von unseren Kinderchen träumen, nie wieder..., ach ich kann nicht mehr darüber nachdenken.

Rache! Solch ein Mord schreit geradezu nach Rache. Doch wie soll ich kleines weiches Schnecklein meine Liebste rächen? Ein Tag ist vorbei, seit dem schrecklichen Unglück. Das Gras ist wieder feucht, die Sonne scheint wieder, nur will mir heute gar nicht warm werden. Appetit auf Löwenzahn? Ach nein. Und da sehe ich doch tatsächlich dieses Monster von gestern wieder um die Kurve kommen. Erbarmungslos schieben sich die Reifen über den Asphalt, heute allerdings ohne Todesopfer. Ach wie grausam, muß ich das mit ansehen?

Allmählich entdecke ich eine Regelmäßigkeit: An 5 Tagen kommt das Monster, an zwei Tagen nicht. Und wenn es kommt, dann immer zur gleichen Zeit. Vielleicht kann ich das irgendwie ausnutzen. Rings um mich kriechen die süßen Kinder meiner Freunde. Und ich, ach ich armer armer Schneck wurde brutal um mein Glück gebracht. Ich könnte mir eine andere Freundin suchen, doch wer vermag diesen Schmerz mit mir zu teilen? Es wird nicht gehen, ich will auch nicht. Lieber bleibe ich einsam bis ans Ende meiner Tage. Wer weiß, wann auch mich so ein Monster platt walzt.

Heute Nacht hatte ich die Idee zu meiner Rache. Nein, die Zeit hat meine Wunden nicht geheilt. Ich werde meine Liebste fürchterlich rächen.

Doch zuerst habe ich einen weiten Weg vor mir. Drei Tagesmärsche von hier entfernt ist der Weg weit zugewachsen und nimmt eine scharfe Kurve. Hier folgt das Monster immer einer ganz bestimmten Spur. Und das in einem Tempo, das mir ganz schwindelig wird. Ich muß dorthin, das ist der Platz für meine Rache.

So, lebt wohl Freunde, wir werden uns nicht wieder sehen, lebe wohl Löwenzahn, mögen deine Blüten schön blühen. Adiö Sonne, Himmel, Gras. Ich werde euch verlassen. Ohne meine Liebste habt ihr allen Reiz für mich verloren.

Seit zwei Tagen lauere ich in der Kurve, das Monster fährt tatsächlich immer genau dieselbe Strecke. Die Schneckenmörderstrecke! Doch heute soll ihm das zum Verhängnis werden. Es ist Zeit, ich krieche los. Ungefähr einen Meter muß ich schaffen. Ich werde es schaffen. Als ich die Hälfte hinter mir habe, geht die Sonne auf. Sie schwächt mich, sie trocknet mich aus, es wird immer schwieriger den Schleim zu produzieren, ohne den ich hier aber keinen Zentimeter vorwärts komme. Es muß gehen. Es geht auch. Es ist nicht mehr weit, noch etwa eine Schneckenlänge. Mein Hals kratzt, zurück ins Gras würde ich schon der Sonne wegen nicht mehr kommen. Aber das will ich auch nicht.

Geschafft. Gerade im rechten Augenblick. Das Monster schießt heran, es nimmt die gleiche Spur wie immer. Hurra! Nur da liege heute ich! Und da passiert es. Mitten über meinen Rücken. Schmatz und dann noch ein Geräusch: Ein Scheppern, ein dumpfer Knall, ein Schrei! Während mein Hinterteil schon nicht mehr da ist, sehen meine Augen was sie sehen wollten. Das Monster zerfällt in zwei Teile. Die runden Reifen sind krumm, sie werden nie mehr so über unsere Wege rasen. Und ein Körper liegt regungslos am Boden, es läuft etwas Rotes heraus. Welch eine schöne Farbe... Ich kann nichts mehr sehen... Liebste, Schnecklein, ich habe dich gerächt.